

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

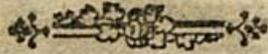
ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1790

VII. Einzelne Merkwürdigkeiten aus dem Pflanzenreiche.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10024



wart mehrerer Personen verrichten lassen, um bedürftenden Falls dem zu Hülfe zu kommen, der sein Leben in Gefahr setzen muß, den Ueberrest von demjenigen wegzuschaffen, womit vorher wol tausend ihren Gaumen gekitzelt und ihrem Körper wohl gethan haben.



VII.

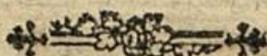
Einzelne Merkwürdigkeiten aus dem Pflanzenreiche.

Die Anzahl aller bis jetzt bekannten Pflanzen rechnet man auf 28,000. die Menge der unbekanntten kann man über 150,000. Arten annehmen.

Die Vermehrung der Gewächse ist erstaunlich. Eine einzige Tabackspflanze kann 40,000. oder nach einer andern Zählung 360,000. Samenförner geben. Wenn nun jene alle aufgehen, so hat man nach einem Jahre 40,000. Pflanzen, welche 1600. Millionen Samenförner enthalten, woraus auf eben die Art 64 Billionen schon nach 2. Jahren entstehen. In einem Mohnkopfe hat man 32,000 Samenförner gezählt; an einer 12 jährigen Ulme 500,000. Am Schlangeneereus aus Peru hat man 30,000 Samenförner gezählt, am Ibis (Hibiscus) 4863.

C

An



An einem Kirschbaum hat man 19000, an einer Linde 18770, an einem Aepfelbaum 18000, an einer Zitterpappel 13000, an einer Gattung Ahorn 40000. Blüthen gefunden. 12000. Blumen sitzen an einem Büschel männlicher Palmblüthen, und 2300. Datteln trägt oft ein einziger weiblicher Büschel.

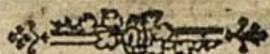
Ein einzig Gerstenkorn kann in 2. Jahren 45. Scheffel geben. Sechs und dreißig Stengel hat man aus einem Korn aufwachsen sehen. Der Fall ist freilich selten; aber daß 19. Aehren aus einem Korn aufgeschossen sind, hat man zum öftern bemerkt, und man findet Nachrichten von Aehren, die 360. von andern, die 400. Körner in sich hatten.

Zur Ausbreitung der Pflanzen bedient die Natur sich vielerlei Mittel: Luft und Wind, vierfüßige Thiere und Vögel, selbst Gewässer tragen das ihrige dazu bei.

Unter 100. Mistelpflanzen¹⁾ auf den Bäumen werden gewiß 99. durch die Droseln²⁾ fort.

1) *Viscum album* Linn. eine Schmarotzerpflanze, die auf den europäischen Bäumen, vorzüglich auf Aepfelbäumen, Eschen, Linden und Weiden, selten aber auf dem Eichbaum wächst, weil die Rinde desselben zu dicht ist, daß die Samen nicht gut wurzeln können. Blühet im März.

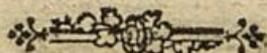
2) *Turdus viscivorus* Linn.



fortgepflanzt. Aus den Beeren dieser Staube kocht man Leim, die Ruthen zu überstreichen, womit man diese Vögel fängt. Aber der nämliche Vogel nährt sich im Winter von den Beeren dieser Staube, und indem er diese auf den Zweigen der Bäume frisst, verstreuet er den Samen, und streicht ihn öfters mit seinem Schnabel selbst an die Rinde der Aeste an. Der Leim, in welchem die Samenkörner liegen, dient zur Befestigung des Keims, die Schmarozerpflanze erhält Regen und Sonnenschein, und so überwächst sie zuletzt die Krone des Baums.

Auf der Insel Zeilan wird die Fortpflanzung und Vermehrung des Zimmts vornehmlich durch Krähen bewirkt, welche die rothe Frucht des Zimmtbaums fressen, und die unverdaueten Kerne allenthalben austreuen, die alsdenn Wurzel schlagen, und ausschiffen. — So hat die Natur die Vögel gleichsam bestellt, ihre Bedienten im Gewächereich zu sehn.

In der Schweiz und in Lappland wachsen an den Ufern der Flüsse Alpenpflanzen, wenn auch die wahren Alpen wol 30. Meilen entfernt sind. Der Lappländer säet nicht selbst diese Alpengewächse in das Thal; aber die von hohen Gebirgen herabfallenden Gewässer nehmen in ihrem Lauf den reifen Samen mit und setzen ihn hie und da an den Ufern ab. So kann die



Natur vermittelst der Flüße, ohne besondere Anstalten zu machen, Gewächse, die sonst einen sehr hohen Standort haben, in niedrige Gegenden herabbringen, und sie auf diese Art verbreiten.

Das Licht ist zum Gedeihen der Pflanzen nothwendig. Pflanzen, die im Dunkeln wachsen, bleiben klein, bleich und durchsichtig, wenn ihnen gleich Nahrung, Luft und Wärme nicht fehlen. Wenn man eine Pflanze unter einer undurchsichtigen Bedeckung aufzieht, so bekommen die Blätter eine weiße Farbe. Auch wenden die Blätter einer Pflanze, die in einem Zimmer, oder Keller wächst, sich immer nach den Fenstern hin.

Die Pflanzen haben unter andern die wichtige Bestimmung, die Luft zu reinigen; doch äußern sie diese wohlthätige Wirkung nur unter dem Einfluß des Lichts und des Sonnenscheins; sie fängt einige Zeit nach Sonnenaufgang an, gegen Abend wird sie schwächer, und bei Sonnenuntergang hört sie ganz auf; — auch nicht die ganze Pflanze thut es, sondern es wird blos von den Blättern und deren Stielen verrichtet. — Scharfe, stinkende, ja selbst die giftigsten Pflanzen, thun es eben so gut, als die schönsten und heilsamsten. Die Pflanzen saugen nemlich die atmosphärische Luft ein, verändern sie in
dephlo.

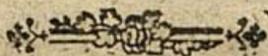


dephlogistizirte und dünsten beständig einen großen Theil solcher gereinigten Luft aus, worin alle lebendige Geschöpfe mit viel leichterer Mühe leben können. — Alle Pflanzen von der Palme bis zum Moose besitzen dies Vermögen, und so hat jedes auch noch so gering geachtete Gräschen Einfluß auf uns, Einfluß auf ein ganzes großes Reich erschaffener Wesen; — ein Reich belebter Körper ist unentbehrlich zur Erhaltung des andern. —

Es ist artig, daß fast aus den kleinsten Samen die größten Bäume entstehen, z. E. aus dem Samen der Birken, Espen, Ulmen, Linden, Eschen, Tannen und Fichten, dahingegen Bohnen, Erbsen, u. a. m. weit größer sind, und doch nur kleine Pflanzen daraus entstehen.

Aus allen Theilen der Pflanzen, aus ihren Blättern und Stängeln läßt sich Eisen scheiden. Eine jede Pflanzenasche mit Leinöl und Feuer behandelt, giebt wirkliches, vom Magnete angezogenes Eisen.

Unter den Pflanzen findet man einige, die ganz besondere Eigenschaften haben. — Die Sonnenblume drehet sich mit ihrer Uhrscheibe den ganzen Tag nach dem Gange der Sonne. — Manche Blumen entfalten sich zu gewissen Stunden, sowol bei Tage als bei der Nacht. — Wenn man kleine Zweige von halb verfaultem



Moos zerquetscht, so erhalten sie durch häufiges Begießen ihr voriges frisches Ansehen wieder, und Moos, welches hundert Jahre vertrocknet, und als todt gelegen, kann man dadurch wieder frisch machen, wenn man es 7. oder 8. Stunden lang in kaltem Wasser einweicht. — Wenn man die Gefühlspflanze³⁾ mit dem Finger, oder einem Metalldrathe berührt, so schliessen sich ihre Blätter; sie bleibt aber unempfindlich, wenn man sie mit einer Glasröhre berührt, es sey denn, daß man das Glas durch Reiben oder sonst, elektrisch gemacht hätte.

Des Abends riechen alle Blumen stärker, als am Tage. Das Tageslicht und die Sonne zerstreuen ihre Ausflüsse zu geschwinde; des Abends behalten sie ihre wohlriechende Atmosphäre, die die Kühle verdichtet, und beisammenhält.



VIII.

Fortsetzung des siebenden Stückes.

Einiger Gewächse Blätter fallen öfters bunt, welche man vergoldet, oder versilbert nennt. Solche Pflanzen findet man gemeiniglich an Orten,
wo

3) Mimosa sensitiva Linn. Ihr Vaterland ist Brasilien.